

# Reform der Berner Hausarztpraktika ab 2017 – «Modell 1-3-5»

Dr.med. Rita Fankhauser, Leiterin Hausarztpraktika, und Dr. med. Roman Hari, MME, Leiter Lehre

Am 18. November 2016 hat der Hochschulrat der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) die Umsetzung des von Bundesrat und Parlament lancierten Sonderprogramms «Erhöhung der Anzahl Abschlüsse in Humanmedizin» über 100 Mio. Franken gutgeheissen. Die Universität Bern erhöht in diesem Zusammenhang die Studienplatzkapazität und schafft ab 2018 rund 100 zusätzliche Studienplätze für Humanmedizin<sup>1</sup>. Damit wird Bern die grösste medizinische Fakultät der Schweiz.

Aufgrund des drohenden Hausärztemangels, insbesondere in Randregionen, hat das Sonderprogramm explizit zum Ziel, die Ausbildung von mehr Hausärztinnen und Hausärzten zu fördern. Die Notwendigkeit einer Stärkung der Lehre in der Hausarztmedizin wird von politischer Seite anerkannt und aktiv an das Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM) herangetragen. Für die Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung ist es unverzichtbar, dass sich ein Grossteil der zusätzlichen Berner Studierenden dereinst für eine Haus- oder Kinderarztztätigkeit entscheiden.

*«Der longitudinale Kontakt mit der Hausarztmedizin über möglichst viele Studienjahre ist ausschlaggebend für die spätere Wahl der Facharztrichtung.»*

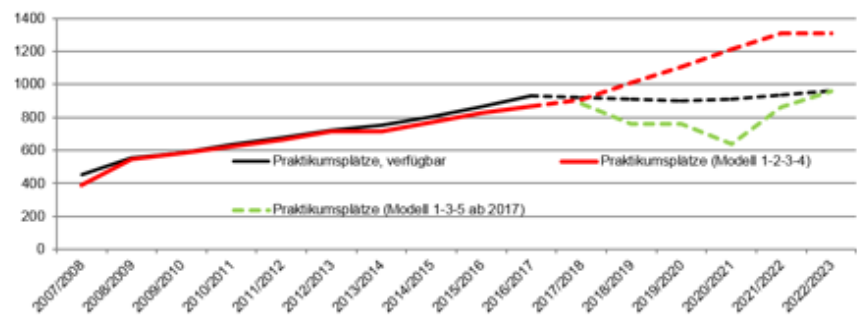
Das BIHAM leistet im Bereich des Studiums seit Jahren wichtige Beiträge: Kernstück sind zweifellos die Hausarztpraktika, die seit 2007/2008 in den Studienjahren eins bis vier obligatorisch für alle Studierenden an insgesamt 27 Praktikumsstagen durchgeführt werden. Die Berner Hausarztpraktika wurden im Akkreditierungsrapport des Berner Medizinstudiums an oberster Stelle als «best practice in learning» gewürdigt und werden von einem beispiellosen Netzwerk von 700 Lehrärztinnen und Lehrärzten in- und ausserhalb des Kantons Bern ermöglicht.

Im Studienjahr 2016/17 boten 691 Lehrärzte insgesamt 941 Praktikumsplätze an. Die Rekrutierung zusätzlicher Lehrärztinnen

und Lehrärzte wurde in den letzten Jahren schwieriger. Bereits jetzt haben 12 % der aktiven Lehrärztinnen und Lehrärzte das Pensionsalter erreicht, in den nächsten drei Jahren kommen weitere 12 % dazu. Zudem entsteht eine Konkurrenzsituation um Praktikumsplätze durch neue Studienprogramme anderer Schweizer Universitäten (Fribourg, Luzern, St. Gallen). ->

Berechnungen des Bedarfs mit 100 zusätzlichen Studierenden ergäben bis 2022 nach dem aktuellen Modell («1-2-3-4») 1280 Praktikumsplätze, was auch mit der Rekrutierung neuer Lehrpraxen nicht machbar ist (Abbildung 1). Deshalb ist eine Reform der Hausarztpraktika unabdingbar.

Abbildung 1: Visualisierung Prognose Praktikumsplätze



Im mehreren Fokusgruppen mit Lehrärztinnen und Lehrärzten, Studierenden und Exponenten der Universität wurden Stärken und Schwächen der bisherigen Praktika diskutiert und konkrete Ideen für Verbesserungen gesucht. Die starke Verankerung der Ausbildung in der Praxis mit der schweizweit führenden Zahl von 27 Praktikumsstagen sollte unbedingt beibehalten werden. Weiter sollten das intensive 1:1-Setting und der frühe Patientenkontakt im ersten Studienjahr weitergeführt werden. Aus einer Review von

Pfarrwaller et al.<sup>2</sup> ist bekannt, dass der longitudinale Kontakt mit der Hausarztmedizin über möglichst viele Studienjahre ausschlaggebend ist für die spätere Wahl der Facharztrichtung. Aus diesen Überlegungen wurde das Modell «1-3-5» entwickelt (Abbildung 2) und vom Ausschuss Lehre der Universität Bern am 22. März 2017 einstimmig gutgeheissen. Das Modell «1-3-5» wird ab dem akademischen Jahr 2017/2018 für alle neuen Studierenden der Humanmedizin umgesetzt.

Abbildung 2: Visualisierung «Modell 1-3-5» versus bisheriges Modell «1-2-3-4»

Modell «1-2-3-4» (bisher)		Modell «1-3-5» (neu ab 2017)	
SJ1	4 Tage	SJ1	4 Tage
SJ2	4 Tage	SJ2	
SJ3	4 Tage	SJ3	4 Tage
SJ4	15 Tage	SJ4	
SJ5		SJ5	19 Tage
SJ6		SJ6	
Total	27 Tage	Total	27 Tage

Fortsetzung auf Seite 9

<sup>1</sup>Staatssekretariat für Bildung, R.u.I.S., [www.sbfi.admin.ch](http://www.sbfi.admin.ch)

<sup>2</sup>Pfarrwaller E. et al. Impact of Interventions to Increase the Proportion of Medical Students Choosing a Primary Care Career: A Systematic Review. J. Gen Intern Med. 2015; 30(9): p 1349-58.

Fortsetzung «Reform Berner Hauspraktika»

Das Modell «1-3-5» sieht ein Hausarztpraktikum im Studienjahr ein und drei an je acht Halbtagen und im Studienjahr fünf während eines ganzen Monats (19 Tage) vor. Dieses Modell benötigt nicht nur weniger Praktikumsplätze, sondern bietet auch weitere Vorteile:

- Erhalt des frühen und sehr positiv gewerteten Patientenkontakts im ersten Studienjahr
- Bessere Abgrenzung der Inhalte und Lernziele der einzelnen Studienjahre
- Ausbau der longitudinalen Struktur der Praktika und Kontakt mit der Hausarztpraxis über neu 5 statt wie bisher 4 Jahre
- Bessere Vernetzung der hausärztlichen Aus- und Weiterbildung durch zusätzliche Angebote im Rahmen des Monats im 5. Studienjahr

Im neuen Modell betreut eine Lehrärztin oder ein Lehrer pro Ausbildungsplatz zwei Studierende parallel, welche jährlich alternierend ihr Praktikum in der Hausarztpraxis absolvieren (Abbildung 3). Die bisherige finanzielle Entschädigung von 300. Franken pro Praktikumstag kann aufgrund der grosszügigen Kreditsprechung von Seiten der Universität Bern aufrechterhalten

*«Das Modell ‚1-3-5‘ wird ab dem akademischen Jahr 2017/2018 für alle neuen Studierende der Humanmedizin umgesetzt.»*

werden, wobei im Block des fünften Jahres vier Tagessätze direkt an die Studierenden ausbezahlt werden, um die im Wahlstudienjahr übliche finanzielle Entschädigung zu gewährleisten.

**Abbildung 3: Ablauf der Studentenbetreuung bei einem Betreuungsplatz**

**Lehrarzt: 1 Platz**

2017	Student 1: SJ1
2018	Student 2: SJ1
2019	Student 1: SJ3
2020	Student 2: SJ3
2021	Student 1: SJ5
2022	Student 2: SJ5
2023	Student 3: SJ1

Zeitgleich mit der Einführung des neuen Modells werden auch überarbeitete Lernziele für die Hausarztpraktika eingeführt. Diese sind an die neuen Lernziele PROFILES (Principal Relevant Objectives and Framework for Integrated Learning and Education in Switzerland) angepasst, die den bisherigen Lernzielkatalog ersetzen. Die neuen Lernziele unterscheiden sich von früheren Lernzielen, indem sie einen longitudinalen, aufbauenden Lernprozess vorsehen und am Prozess fürs Erlangen der Fertigkeiten ausgerichtet sind. «Entrustable Professional Activities (EPA)» bilden darin eine Arbeitseinheit, die einer Studentin oder einem Studenten ohne Supervision durchführen kann, nachdem er oder sie genügend Kompetenz in dieser Tätigkeit erlangt hat.

Dies kommt dem Lernprozess in der Hausarztpraxis zugute, da die neuen Lernziele deutlich konkretere Arbeitsaufgaben implizieren und zudem auf einer A4-Seite Platz finden (einzusehen unter [www.biham.ch](http://www.biham.ch)). Die globalen Lernziele der einzelnen Studienjahre sind:

- Studienjahr 1: Professionalität, Grundsätze der Arzt-Patienten-Beziehung und -Kommunikation
- Studienjahr 3: Clinical Skills: Techniken der Anamnese und klinischen Untersuchung
- Studienjahr 5: Patientenbetreuung unter Supervision: Diagnostik, Behandlungspläne

Die bestehenden Angebote des BIHAM werden optimal auf die Lerninhalte in den Praktika abgestimmt. Zahlreiche zusätzliche Lernformate sind in Erarbeitung, die sich gezielt auf die Lernziele der einzelnen Jahre beziehen, wie z.B. neue Inhalte zum Thema ärztliche Professionalität im ersten Studienjahr und zahlreiche Workshops und Seminare zu hausärztlichen Kompetenzen in den klinischen Studienjahren.

Zusammenfassend ist die Reform der Hausarztpraktika ein mutiger Schritt nach vorne, mit welchem die Ausbildung in der Praxis gestärkt und die hausärztliche Nachwuchsförderung optimiert werden können. Ein grosser Dank gilt allen in der Entwicklung und Umsetzung der Reform involvierten Lehrärztinnen und Lehrärzte – welche als wichtigster Teil des hausärztlichen Lehrkörpers die Ausbildung in der Praxis erst ermöglichen.

# VBHK

## Impressum

Verein Berner Haus- und KinderärztInnen

Herausgegeben vom Vorstand des Vereins Berner Haus- und KinderärztInnen VBHK

## Redaktionsadresse

Dr. med. Heinrich Kläui  
Innere Medizin FMH  
Bühlstr. 59  
3012 Bern,

Telefon  
031 302 63 36

Fax  
031 301 34 04

[h.klaeui@hin.ch](mailto:h.klaeui@hin.ch)

## Geschäftsstelle

Geschäftsstelle VBHK  
Effingerstrasse 2  
3011 Bern

[geschaeftsstelle@vbhk.ch](mailto:geschaeftsstelle@vbhk.ch)